

## Ein neues mikrophthalmes *Lathrobium* (Col. Staphyl.) aus den Hochgebirgen der Nord-Herzegowina.

(10. Beitrag zur Kenntnis der paläarktischen Staphylinidenfauna.)

Von O. Scheerpeltz, Wien.

(Mit 5 Abbildungen<sup>1)</sup> und einem Verbreitungskärtchen.)

Der bekannte Höhlenforscher Herr Leo Weirather, Innsbruck, legte mir vor einiger Zeit ein interessantes, mikrophthalmes *Lathrobium* aus den Hochgebirgen der Nord-Herzegowina vor, das ich in die nächste Verwandtschaft von *L. testaceum* Kr. und *L. carinthiacum* Scheerp. stellte und zunächst bei flüchtiger Betrachtung als *L. bosnicum* Reitt. ansprach. Bei genauerer Untersuchung und Messung der vorliegenden Exemplare ergab sich aber dann eine nicht unwesentliche Abweichung in den absoluten Maßzahlen des Ektoskelettes sowie ziemlich weitgehende Abweichungen einiger Proportionalfaktoren der Maße des Ektoskelettes gegenüber jenen des *L. bosnicum* Reitt.; dann — nach Ableimung der in üblicher Weise auf Plättchen geklebten Tiere — eine ganz andere Geschlechtsauszeichnung der Männchen und endlich — nach längerer Behandlung mit der „Quellflüssigkeit“<sup>2)</sup> — eine andere Form und Bildung des männlichen Kopulationsapparates und vor allem eine ganz andere Art und Form der Auszeichnung und Bewehrung des Internalsackes, insgesamt also Merkmale, die bei aller individuellen Variationsbreite für die vorliegenden Stücke konstant und so charakteristisch sind und sie von Stücken des *L. bosnicum* Reitt. so gut scheiden, daß die Aufstellung einer neuen, mit *L. bosnicum* Reitt. zwar nahe verwandten, doch guten Art gerechtfertigt erscheint.

Ich nenne die neue, im folgenden beschriebene Art nach dem um die Erforschung der Koleopterenfauna des Balkans, besonders aber um die Aufsammlung der Terrikol- und Kavernikolfauna dieses Gebietes verdienten Entdecker:

### *Lathrobium Weiratheri* n. sp. m.

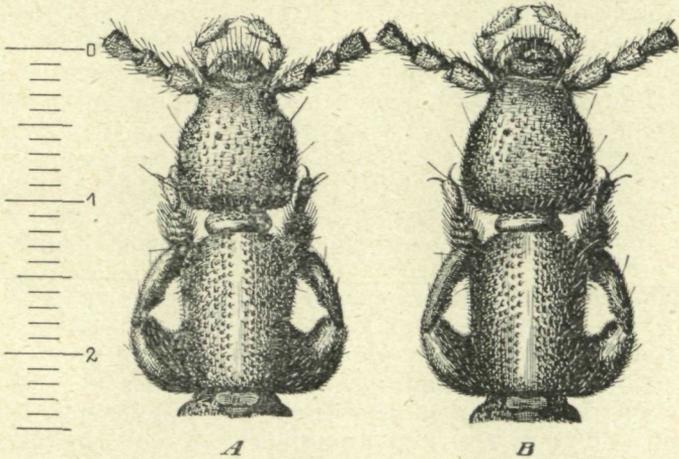
Das Tier besitzt die für viele mikrophthalme und anophthalme, terrikole Koleopteren so charakteristische goldbraune Farbe des Körpers, doch sind die Fühler, Mundteile und Beine etwas heller gelbbraun gefärbt, während die stärker chitinisierten Spitzen der Mandibeln mehr rotbraun und die fein gitternetzmaschigen Inter-

<sup>1)</sup> Die Abbildungen sind mit Hilfe der Mikroprojektion gezeichnet. Verwendet wurde: Reichert Objektiv 1, 3, 4c, Okular II, IV, Tubusauszug 175 mm, Stativ A, einfache Bogenlicht-Projektionseinrichtung für opake Kleinobjekte, Projektionsdistanz 30 cm. Vergl.: O. Scheerpeltz, Das Abbilden entomologischer Objekte und Präparate, Entomol. Anzeiger, VII, 1927, Heft 1—11.

<sup>2)</sup> Vergl.: O. Scheerpeltz, Ein einfaches Hilfsmittel zur Präparation des Oedeagalapparates bei Koleopteren, Kol. Rundsch., XIII. 1927, p. 246—251.

segmentalmembranen am Abdomen öfter dunkler schwarzbraun gefärbt sind. Im Gesamthabitus ist *L. Weiratheri* m. im allgemeinen etwas plumper, größer und kräftiger gebaut als *L. bosnicum* Reitt., wenn auch besonders kleine Stücke in der Größe kaum von *L. bosnicum* Reitt. verschieden sind.

Der Kopf erscheint in der Ansicht von oben im Verhältnis zu seiner Breite etwas breiter als der von *L. bosnicum* Reitt., doch sind vor allem seine Seitenkonturlinien für seine Form charakteristisch. Während bei *L. bosnicum* Reitt. der Wangenwinkel, in dem die auf ein blaßgelbes, etwa den drei- bis vierfachen, normalen Punktdurchmesser erreichendes Kryptomma<sup>1)</sup> reduzierten Augen liegen, ziemlich stark ausgebildet ist, die Wangen vor den Augen ziemlich lang und fast parallel sind, die Schläfen hinter den Augen etwa dreimal so lang wie die Wangen, nur sehr flach konvex oder fast parallel sind und in den Schläfenecken in ziemlich enger Krümmung in den Kopfhinterrand übergehen, ist der Wangenwinkel bei *L. Weiratheri* m.



Abbild. 1.

Vorderkörper von: A. *Lathrobium bosnicum* Reitt. — B. *Lathrobium Weiratheri* n. sp. m. — Maßstab in Millimetern.

nur sehr flach ausgebildet oder fast ganz verrundet, sind die Wangen vor den Augen ziemlich kurz und nach vorne stark konvergent, die Schläfen hinter den Augen etwa viermal so lang wie die Wangen, dabei ziemlich stark konvex ausgebildet und nach hinten zu etwas verbreitert, so daß sie an den Schläfenenden in ziemlich breiter Krümmung in den Kopfhinterrand übergehen. Schon diese Bildung der Seitenkonturlinien des Kopfes unterscheidet die Art gut von

<sup>1)</sup> Vergl.: O. Scheerpeltz, Ueber die subanophthalmen und anophthalmen Arten der Gattung *Xantholinus* Serv. (Col. Staphylinidae) nebst Bemerkungen über die Reduktion des Auges bei Staphyliniden, Wiener Entom. Zeitung, XLII, 1925, Heft 1—3.

*L. bosnicum* Reitt. Es handelt sich hier um ähnliche Bildungen und Maßverhältnisse des Kopfes, wie sie bei den beiden mikrophthalmen *Lathrobium*-Arten *testaceum* Kr. und *carinthiacum* Scheerp.<sup>1)</sup> bestehen, wobei dem größeren, plumperen *L. testaceum* Kr. dort, das *L. Weiratheri* m. hier, und dem kleineren, grazileren *L. carinthiacum* Scheerp. dort, das *L. bosnicum* Reitt. hier entspricht, eine Analogie, die auch noch in vielen anderen Punkten zutrifft, im Fühlerbau aber sonderbarerweise gerade gekreuzt ist. Die Oberseite des Kopfes ist auf äußerst fein netzmaschig chagriniertem Grunde mit ziemlich starken, sehr fein genabelten Punkten nicht sehr dicht besetzt, wobei die Punktzwischenräume ziemlich groß sind, in der Kopfmittle größer als die Länge der in den Punkten inserierten Härchen werden und die Punkte nur an den Seiten des Kopfes enger aneinander gerückt erscheinen. Der hintere Teil des Scheitels ist im größeren Umkreise unpunktiert und auch nach vorne zu, gegen den schmälere, infolge der engeren Stellung der Fühlerinsertionen geringere Breite als bei *L. bosnicum* Reitt. besitzenden, in den äußeren Vorderecken mit je einem größeren, borstentragenden Punkt ausgezeichneten Stirnvorderrand verschwindet die Punktierung ganz. In der Gesamtanordnung, Stärke und Dichte der Punktierung des Kopfes stimmt die neue Art mit *L. bosnicum* Reitt. fast überein. Infolge der feinen Mikroskulptur besitzt der Kopf wie bei *L. bosnicum* Reitt. und den verwandten Arten nur matten Fettglanz. In den Punkten inserieren dunklere, feine Härchen, die in der Kopfmittle und am Kopfhinterrande gerade nach vorne, an den Seiten schräg nach vorne gelagert sind, während an den Kopfseiten und Schläfenecken einzelne, längere und stärkere Sinneshaare weiter und steiler abstehen. Ziemlich weit hinter der Verbindungslinie der Hinterränder der auf je ein Kryptomma reduzierten Augen und schräg von diesen nach einwärts gerückt, finden sich auf der Kopfoberseite, wie bei den verwandten Arten, zwei kleine, runde, dunklere und punktförmige Stellen, die die stärker chitinisierten Insertionsstellen der Gabeläste des im Inneren des Kopfes gelegenen Stützskelettes, des Tentoriums, in der Kopfdecke darstellen. Die abgeflachte Unterseite des Kopfes ist auf äußerst fein chagriniertem Grunde etwas feiner, aber viel weitläufiger punktiert und dementsprechend schütterer behaart als die Oberseite, die Zwischenräume zwischen den beiden vom Kinn bis fast zum Hinterhauptsloch parallel verlaufenden und erst dort etwas divergierenden Kehlrihten ist nur fein chagriniert und unpunktiert. Die Oberlippe und die Mundteile weisen die gleichen Bildungen wie bei *L. bosnicum* Reitt. auf, nur sind ihre einzelnen Glieder, dem größeren und kräftigeren Körperbau der neuen Art entsprechend, etwas kräftiger und stärker ausgebildet als bei jenem und nur die Mandibeln sind bei der neuen Art weiter und länger vorragend, an der Basis mehr parallel und dann kräftiger abgebogen als bei *L. bosnicum* Reitt.

<sup>1)</sup> Vergl.: O. Scheerpeltz, Ein neues mikrophthales *Lathrobium* (Col. Staphyl.) vom Obir in Kärnten, Kol. Rundsch., XII, 1926, p. 193—203.

Die Fühler sind in den absoluten Maßen ähnlich wie bei *L. bosnicum* Reitt., zwar kräftiger aber im Verhältnis viel schlanker und länger ausgebildet als bei dieser Art, so daß die Maßverhältnisse und Proportionalzahlen hier gegenüber jenen bei den schon vorhin als Analogien angeführten beiden Arten *L. testaceum* Kr. und *L. carinthiacum* Scheerp. umgekehrte Bedeutung besitzen. Die Fühlerbildung des *L. testaceum* Kr., das hinsichtlich seines sonstigen Körperbaues vorhin in Analogie zur neuen Art gebracht wurde, steht in Analogie zur Fühlerbildung des *L. bosnicum* Reitt. und die Fühlerbildung des *L. carinthiacum* Scheerp., das hinsichtlich seines sonstigen Körperbaues vorhin in Analogie zu *L. bosnicum* Reitt. gebracht wurde, steht in Analogie zur Fühlerbildung der neuen Art. Schon das erste Glied der Fühler ist viel länger, zylindrischer und im Verhältnis schlanker als bei *L. bosnicum* Reitt., etwas mehr als zweimal so lang wie breit, während es dort kaum einundeinhalbmal so lang wie breit ist. Das zweite Glied besitzt nur drei Viertel der Länge des ersten Gliedes, ist aber schmaler als dieses und das dritte Glied ist ebenso breit wie das zweite Glied und mit ihm gleich lang, während bei *L. bosnicum* Reitt. diese beiden Glieder viel kürzer und weniger schlank gebildet sind und das dritte Glied deutlich etwas länger als das zweite Glied ist. Die folgenden Glieder nehmen an Länge etwas ab, aber an Breite nicht zu, so daß die vorletzten Glieder immer noch ellipsoidisch erscheinen, während sie bei *L. bosnicum* Reitt. fast kugelig sind. Das letzte Glied ist bei beiden Arten etwas länger als das vorletzte Glied und am Ende kegelförmig zugespitzt, dabei aber dorsoventral abgeflacht. Die beiden ersten Fühlerglieder tragen nur vereinzelte, länger abstehende Haare, vom dritten Gliede an besitzen alle Glieder außer dem apikalen Kranz von wirtelig gestellten, abstehenden Sinneshaaren eine mikroskopisch feine dichte, goldgelbe Pubeszens.

Der Hals ist fast halb so breit wie der Kopf an der breitesten Stelle quer über die Schläfenenden gemessen, quergewulstet, gegen den Kopf zu mit stärkeren Punkten dicht besetzt, gegen den Halschild zu glatt, im übrigen wie bei *L. bosnicum* Reitt. gebildet.

Der flach gewölbte Halsschild ist um etwa ein Drittel länger als breit, in seiner größten Breite im vorderen Viertel nur um sehr wenig schmaler als der Kopf an der breitesten Stelle, in der Ansicht von oben mit fast geraden, an den Seitenmitten im Bewegungsbereich der Vorderschenkel nur äußerst schwach ausgebuchteten und kaum erkennbar nach hinten verengten Seitenkonturlinien, während er bei *L. bosnicum* Reitt. zwar nur leicht, aber doch deutlich nach hinten konvergente Seitenkonturlinien besitzt. Sein Seiten- und Hinterrand ist äußerst fein gerandet, seine Vorderwinkel sind schräg und stumpf, seine Hinterwinkel sind mit stärkerer Krümmung abgerundet. Die Oberseite ist auf spiegelglattem, stark glänzendem Grunde mit starken, sehr fein genabelten aber flachen Punkten ziemlich dicht besetzt, wobei die Punktwischnräume etwas größer sind als die Punktdurchmesser und die sonst unregelmäßig gestellten

Punkte längs der ziemlich breiten, den Halsschild der Länge nach in der Mitte durchziehenden, glatten Mittellinie in unregelmäßigen Reihen angeordnet erscheinen. Die glatte Mittellinie besitzt in ihrem hinteren Ende keine Andeutung einer feinen, flachen Mittelfurche. In den Punkten des Halsschildes sind feine Härchen inseriert, die an den Vorderecken schräg nach außen und etwas nach hinten, an den Seiten schräg nach vorne, auf der Scheibe des Halsschildes aber quer zur Mittellinie gelagert sind. In den Vorderecken und an den Seiten stehen einzelne längere Sinneshaare weiter ab. Die Punktierung stimmt mit jener auf dem Halsschild von *L. bosnicum* Reitt. in Stärke, Dichte und Anordnung fast überein, nur ist dort die Punktierung etwas tiefer und schärfer eingestochen, als bei der neuen Art.

Das Schildchen ist ziemlich groß, äußerst fein quer chagriert und wenig glänzend, in der Mitte stark quer eingesattelt, seine Seiten sind leicht ausgebuchtet und kurz vor der Spitze trägt es zwei bis drei feine Haarpünktchen.

Die Flügeldecken sind deutlich etwas länger als bei *L. bosnicum* Reitt. Ihre Länge beträgt — von der Schulterecke bis zum äußeren Apikalwinkel gemessen — etwa drei Viertel der Länge des Halsschildes in der Mittellinie, und ihre Breite — quer über die Hinterwinkel gemessen — ist um etwa ein Viertel größer als ihre Länge an der Naht von der Spitze des Schildchens bis zum Nahtwinkel. Längs der Naht sind sie leicht eingedrückt, wobei aber die Naht in der Mitte des gemeinsamen Längseindruckes selbst nicht stärker erhoben erscheint. Die Flügeldecken sind etwas schwächer aber viel flacher als der Halsschild punktiert und die Punkte verschwimmen stellenweise zu flachen Runzeln. In den Punkten inseriert eine schütterere Behaarung, deren Härchen an den Seiten schräg nach außen und hinten, im Inneren der Flügeldecken schräg nach innen und hinten gelagert sind. Der Hinterrand der Flügeldecken ist im gemeinsamen, aber sehr stumpfen Winkel ausgeschnitten, wobei aber dieser Ausschnitt bei der neuen Art immer noch etwas tiefer ist als bei *L. bosnicum* Reitt.

Die Flügel sind wie bei *L. bosnicum* Reitt. vollständig geschwunden und auf winzige Schüppchen im Insertionswinkel der Decken reduziert.

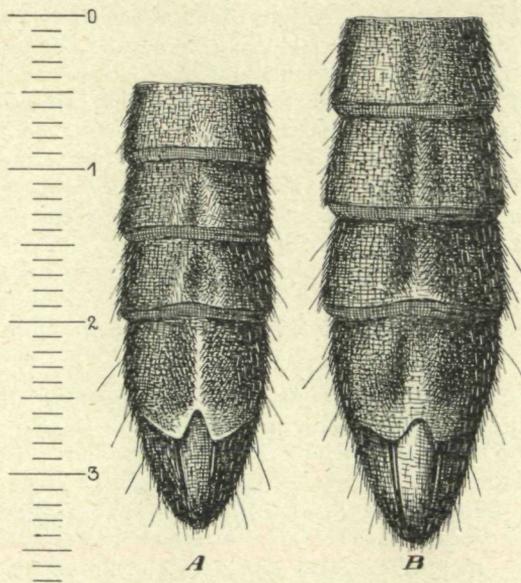
Das Abdomen ist wie bei *L. bosnicum* Reitt. gebildet, erscheint aber infolge des größeren und kräftigeren Gesamtkörperbaues der neuen Art plumper und größer als bei jener Art. An der Wurzel ist es nur sehr wenig schmaler als die Flügeldecken an der breitesten Stelle. Nach hinten zu ist es etwas erweitert und erreicht im siebenten (fünften freiliegenden) Segmente seine größte Breite, die um etwa ein Drittel größer ist als jene der Wurzel. Von dort verengt es sich dann rasch zur Spitze. Die Tergite sind auf äußerst fein quernetzmaschigem Grunde sehr fein punktiert, die Punkte sind etwas feiner eingestochen und etwas weitläufiger gestellt als bei *L. bosnicum* Reitt. und wie bei diesem ist das siebente und achte

(fünfte und sechste freiliegende) Tergit etwas weitläufiger punktiert. Die Punkte tragen ziemlich lange, leicht abstehende, gerade nach hinten gestellte, dunklere Härchen, die auf den Pleuriten infolge der dort dichteren und etwas stärkeren Punktierung dichter gelagert erscheinen. Das siebente, achte und neunte Tergit besitzt einige länger abstehende Borsten. Die Sternite sind wie die Tergite punktiert und behaart und die letzten zwei tragen ebenfalls einzelne, länger abstehende Borsten. Das siebente (fünfte freiliegende) Tergit besitzt so wie bei *L. bosnicum* Reitt. und den anderen ungeflügelten, mikrophthalmen terrikolen Arten keinen weißen Hautsaum an seinem Hinterrande.

Die Schenkel, Schienen und Tarsen sind wie bei *L. bosnicum* Reitt. gebildet, aber infolge des kräftigeren und plumperen Gesamtkörperbaues der neuen Art etwas kräftiger und länger erscheinend.

Beim Männchen sind die Vordertarsen in den vier ersten Gliedern stärker erweitert und auf der Unterseite dichter sohlenartig goldgelb behaart als bei den Weibchen und die Aushöhlung der Vorderschenkel und der Zahn neben der Aushöhlung ist etwas stärker entwickelt als bei jenen. Diese Bildungen stimmen in den relativen Maßverhältnissen mit jenen der Männchen des *L. bosnicum* Reitt. überein. Das neunte Tergit besitzt an der Spitze einen viereckigen

Ausschnitt, der etwas schmaler als lang und an der proximalen Basis gerader abgeschnitten ist als bei *L. bosnicum* Reitt., bei welchem er etwas breiter als lang und an der Basis etwas bogig ausgeschnitten ist. Die Seitenkanten des Ausschnittes sind nach hinten zu in sehr kurze, nur ganz leicht aufgebogene Dornspitzen verlängert. Das dritte Sternit ist in der Mittellinie leicht furchig vertieft und jederseits des seichten Längseindruckes nach innen gerichtet etwas stärker behaart als auf der übrigen Fläche. Das vierte Sternit besitzt diesen längsfurchigen Eindruck und die Be-



Abbild. 2.

Ventralansicht des Abdominalendes des Männchens von: A. *Lathrobium bosnicum* Reitt. — B. *Lathrobium Weiratheri* n. sp. m. — Maßstab in Millimetern.

haarung im erhöhten Maße und das fünfte Sternit ist an seinem Hinterrande leicht ausgerandet und in der Längsmittle in Form einer ziemlich breiten, nach hinten dreieckig verbreiterten und dort etwas verflachten Längsfurche eingedrückt, die im Bereiche des Eindruckes etwas kräftiger punktiert und länger, stärker und nach innen gerichtet behaart ist, wobei aber die Verflachung am Ende der Längsfurche unpunktirt und unbehaart bleibt. Das sechste Sternit endlich ist an seinem Hinterrande nicht sehr tief dreieckig ausgeschnitten, der Ausschnitt ist aber sowohl im Grunde als auch an seinen Uebergängen zum Hinterrande des Sternites breit verrundet. Die Oberfläche des Sternites ist an der Wurzel leicht längsgrubig vertieft, der Eindruck ist sehr flach und reicht nur bis zur Sternitmitte, von dort an bis zum Hinterrand ist das Sternit flach und gleichmäßig gewölbt. Durch diese Bildung wird jederseits des flachen, basalen Längseindruckes eine leichte, beulige Erhabenheit abgegrenzt, die an ihrem distalen Abfalle etwas rauher, körneliger punktiert und etwas stärker und länger, nach innen gerichtet dunkel behaart erscheint. Das siebente Sternit ist in zwei lang zugespitzte Lappen geteilt, zwischen denen die nur äußerst spärlich punktierte und behaarte Ventralplatte des letzten Segmentes liegt. Diese Segmentteile hüllen ventral den für gewöhnlich seitlich, mit der Spitze nach links abgedreht liegenden Oedeagus ein.

Beim Weibchen trägt das neunte (siebente freiliegende) Tergit an der Spitze einen Ausschnitt, der etwa zweimal so lang wie breit ist, dessen Seitenkanten gegen die Basis zu leicht konvergieren und dessen Basis breit abgerundet ist. Zwischen den beiden, nach hinten in kurze und nur sehr wenig aufgebogene Dornspitzen ausgezogenen Ausschnittskanten liegt die fast glatte, nur vereinzelte Pünktchen und Härchen tragende Dorsalplatte des letzten Segmentes frei. Das siebente Sternit ist in der Mitte seiner nach hinten etwas konvergenten Seitenkonturlinien jederseits plötzlich stark verengt, dadurch in einen breiten, an der Spitze leicht ausgerandeten und dort fein, dicht und kurz bewimperten Lappen ausgezogen, dessen Behaarung in der Längsmittle der Endhälfte scheitelartig längs einer fein angedeuteten Längsfurche nach innen gekämmt ist.

Bei *L. bosnicum* Reitt. — dessen Geschlechtsauszeichnung von Reitter<sup>1)</sup> nur sehr unklar und unvollständig, überdies nur nach einem ihm vorgelegenen Weibchen beschrieben und die dann später von Ganglbauer<sup>2)</sup> irrtümlich als Geschlechtsauszeichnung des Männchens angesehen und angeführt wurde — sind die Verhältnisse in den ventralen Abdominalauszeichnungen des Männchens und den dorsalen und ventralen Auszeichnungen des Weibchens ähnlich jenen der neuen Art und der verwandten Arten.

<sup>1)</sup> Vergl.: E. Reitter, Neue Koleopteren aus Europa, den angrenzenden Ländern und Sibirien, mit Bemerkungen über bekannte Arten. Fünfter Teil. Deutsche Entom. Zeitschr. 1888, Heft II, p. 420.

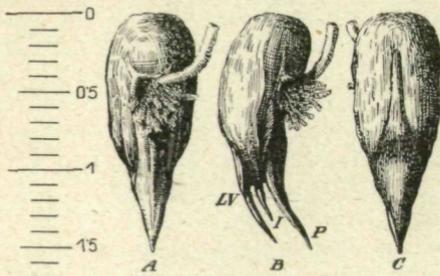
<sup>2)</sup> Vergl.: L. Ganglbauer, Die Käfer von Mitteleuropa, II, 1895, p. 516.

Beim Männchen von *L. bosnicum* Reitt. ist das dritte Sternit in der Mitte vor dem Hinterrande in ganz geringer Ausdehnung kaum etwas abgeplattet, das vierte Sternit besitzt diese Abplattung an der gleichen Stelle in etwas größerem Umfange, gleichzeitig ist die Mitte der Ablachung ganz leicht längsfurchig vertieft und mit nach innen gerichteten Haaren etwas dichter besetzt. Das fünfte Sternit ist in der Mitte etwas abgeflacht, in der Längsmittle leicht längsfurchig eingedrückt, wobei diese seichte Längsfurche in der Sternitmitte etwas grubig erweitert, vertieft und etwas stärker punktiert sowie mit dunkleren, nach innen gerichteten Haaren dichter besetzt ist. Der Hinterrand dieses Sternites ist in der Mitte leicht ausgerandet. Das sechste Sternit endlich ist an seinem Hinterrande ziemlich tief dreieckig ausgeschnitten, der Ausschnitt ist aber im Grunde spitzwinkelig, an seinen Uebergängen zum Hinterrand des Sternites ziemlich scharf rechtwinkelig. Die Oberfläche des Sternites ist im basalen Teile abgeflacht, dort in der Längsmittle von der Basis an bis fast zur Spitze des distalen Ausschnittes von einer sehr schmalen, seichten, aber glänzend glatten und scharf begrenzten Längsfurche durchzogen, zu deren beiden Seiten sich je ein größeres Feld etwas stärkerer, körneliger, dichtere, dunklere und nach innen gekämmte Haare tragender Punkte erstreckt. Unmittelbar vor dem distalen Ausschnitt ist das Sternit etwas geglättet, spärlicher punktiert und behaart und leicht quer und um den Ausschnitt herum eingedrückt, wodurch die Spitzwinkel des Sternites zwischen Ausschnitt und Hinterrand etwas ventral auf- bzw. abgebogen erscheinen. Das siebente Sternit ist in zwei lang zugespitzte Lappen geteilt, zwischen denen die ziemlich dicht und äußerst fein punktierte und behaarte Ventralplatte des letzten Segmentes liegt, die im Verein mit den Seitenteilen des vorhergehenden Segmentes ventral den für gewöhnlich seitlich, mit der Spitze nach links abgedreht liegenden Oedeagus einhüllt.

Beim Weibchen des *L. bosnicum* Reitt. trägt das neunte (siebente freiliegende) Tergit an der Spitze einen Ausschnitt, der etwa zweimal so lang wie breit ist, dessen Seitenkanten gegen die Basis zu aber stark und im Bogen konvergieren und dessen Basis dadurch fast spitzbogenförmig gebildet erscheint. Zwischen den beiden nach hinten in kurze und nur sehr wenig aufgebogene Dornspitzen ausgezogene Ausschnittskanten liegt die fast glatte, nur vereinzelte Pünktchen und Härchen tragende Dorsalplatte des letzten Segmentes frei. Das siebente Sternit ist in der Mitte seiner nach hinten konvergierenden Seitenkonturlinien jederseits plötzlich verengt, dadurch in einen breiten, an der Spitze abgerundeten und dort fein, dicht und kurz bewimperten Lappen ausgezogen, dessen etwas stärkere und in der Endhälfte dunklere Behaarung in der Längsmittle der Endhälfte scheitelartig längs einer sehr flachen, öfter nur gerade noch ange deuteten Längsfurche nach innen gekämmt ist.

Der Oedeagus des Männchens von *L. Weiratheri* m. ist für eine dorsoventrale Symmetrieebene symmetrisch gebaut und nur die Auszeichnungen und Bewehrungen des Internalsackes sind asym-

metrisch. Der Oedeagus besteht aus einem häutigen, nur wenig chitinisierten, blasig aufgetriebenen Körper, der nur gegen das proximale Ende — dem Basalstücke — und um die stärker umwulstete,

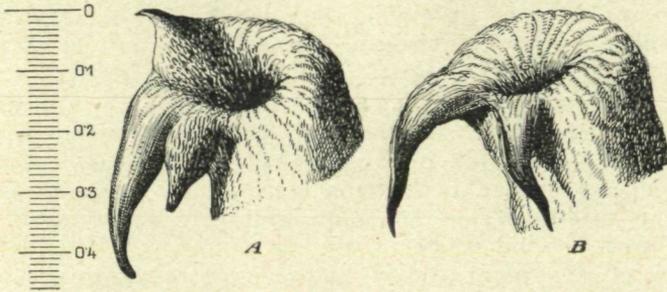


Abbild. 3.

Oedeagus von *Lathrobium Weiratheri* n. sp. m. — A. Dorsalansicht. — B. Lateralansicht. — C. Ventralansicht. — LV. Ventralplatte des Oedeagus. — P. Paramere. — I. Aus dem eingestülpten Internalsack hervorragender Zahn. — Maßstab in Millimetern.

dorsale Eintrittsöffnung des Ductus ejaculatorius, feinsten Tracheenäste und der Bewegungsmuskeln des Internalsackes — dem Foramen mediale — stärker chitinisiert ist. An der Ventralseite liegt die Lamina ventralis des Oedeagus, die in ihrem distalen Ende in eine lange, dorsalwärts abgebogene, dunkelbraune, stark chitinisierte, der Länge nach auf der Dorsalseite ausgehöhlte Spitze ausgezogen ist, während die flach und doppelt gewölbte Platte der Lamina ventralis am proximalen Ende mit einem lang ausgezogenen, verkehrt-spatelförmigen Zipfel in die Verbindungsmembranen zum Basalstück eingelagert ist. Dorsal liegen, die Lamina dorsalis des Oedeagus zum Teil überdeckend und mit ihr im Basalteil eng verbunden, die Laminae laterales, die zu einer einzigen, symmetrischen Paramere verschmolzen sind. Die dunkelbraune, stark chitinisierte, am äußersten Ende drehrunde Spitze der Paramere ist leicht S-förmig der Spitze der Lamina ventralis ventralwärts zugebogen, verbreitert sich vor der Spitze ein wenig und besitzt dorsal einen von der Spitze bis zum Mittelteil der Dorsalplatte reichenden, stark ausgebildeten, in der Seitenansicht doppelt geschwungen erscheinenden Längskiel. Zwischen der Spitze der Lamina ventralis und der Paramere liegt am Ende des Mittelkörpers des Oedeagus die Einstülpöffnung des Internalsackes, aus der eine dunkelbraune, stark chitinisierte Spitze — in der Seitenansicht sichtbar — hervorragt.

Der häutige Internalsack zeigt nach der Ausstülpung an seinem Ende eigentümliche, asymmetrische Auszeichnungen bzw. Bewehrungen. Unmittelbar neben der Oeffnung des Ductus ejaculatorius inserieren am Internalsack ventral zwei ungleich lange, stark chitinisierte, dunkelbraune Gebilde, von denen das längere, leicht hornartig gebogene, glatte und im Querschnitt drehrunde Gebilde im eingestülpten Zustande des Internalsackes aus der Einstülpöffnung als Spitze hervorragt, während das unmittelbar daneben inserierte, kürzere, stummelförmige, auf seiner Oberfläche mit einer unregelmäßigen, gewellten Längsriefung versehene, etwas abgeplattete, dunkelbraune und stärker chitinisierte Gebilde bei der Einstülpung des Internalsackes vollständig in diesem verschwindet. Die Innenwand des Endteiles des Ductus ejaculatorius und des Internalsackes ist mit feinen,

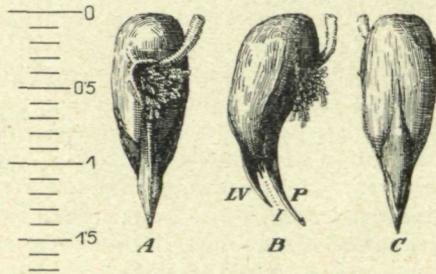


Abbild. 4.

Die Auszeichnungen am ausgestülpten Ende des Internalsackes von: *A. Lathrobium Weiratheri* n. sp. m. — *B. Lathrobium bosnicum* Reitt. — Maßstab in Millimetern.

zähnenartigen Chitinlängsleisten dicht besetzt, die an der linken Seitenwand in besonders starker Ausbildung als förmliches Zähnenfeld bis an die Oeffnung und über diese hinaus reichen, dort ganz unvermittelt in eine stärker chitinierte, kurze und breite Lamelle übergehen, die in einem kurzen und sehr scharfen, ventralwärts abgebogenen Zahn endet.

Der Oedeagus des Männchens von *L. bosnicum* Reitt. stimmt in Grundzuge seines symmetrischen Baues mit jenem der neuen Art überein, doch ist er der geringeren Gesamtgröße des *L. bosnicum* Reitt. entsprechend, kleiner und zarter gebaut und auch in seinen Auszeichnungen des Internalsackes symmetrisch. Die stärker chitinierte Lamina ventralis ist schmaler und kürzer, ihre distale Spitze ist nicht so lang ausgezogen, dorsal nicht ausgehöhlt, ihr proximales Ende ist kürzer, aber schmaler und spitzer, die Platte selbst weniger stark gewölbt als bei *L. Weiratheri* m. Die aus den beiden Laminae laterales verschmolzene Paramere, die auch hier dorsal der Lamina dorsalis eng anliegt und im basalen Teil mit ihr eng verschmolzen ist, ist dünner und zarter gebaut, vor der Spitze etwas verbreitert, am Ende etwas abgeflacht und an der äußersten Spitze mit einem kleinen, dorsalen Häkchen versehen. Auch sie besitzt dorsal einen von der Spitze bis zur Mitte der Dorplatte reichenden, aber weniger stark ausgeprägten Längskiel, der in der Seitenansicht aber im einfachen Bogen gekrümmt erscheint. Zwischen der Spitze der Lamina ventralis und der Paramere liegt am Ende des



Abbild. 5.

Oedeagus von *Lathrobium bosnicum* Reitt. — *A.* Dorsalansicht. — *B.* Lateralansicht. — *C.* Ventralansicht. — *LV.* Ventralplatte des Oedeagus. — *P.* Paramere. — *I.* Aus dem eingestülpten Internalsack hervorragende Zähne. — Maßstab in Millimetern.

Mittelkörpers die Einstülpöffnung des Internalsackes, aus der zwei dunkelbraune, stärker chitinisierte, dünne Spitzen — in der Seitenansicht sichtbar — hervorragen.

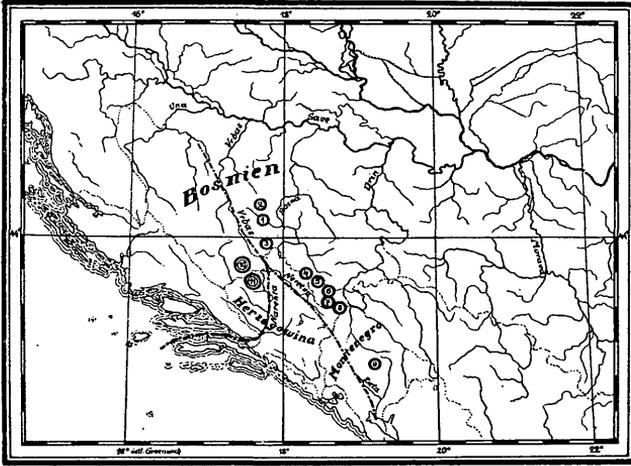
Der häutige Internalsack des Männchens von *L. bosnicum* Reitt. zeigt nach seiner Ausstülpung ähnliche Bildungen wie jener der neuen Art, doch sind die Bildungen viel einfacher gebaut und symmetrisch angeordnet. Unmittelbar neben der Oeffnung des Ductus ejaculatorius inserieren an der Ventralseite des ausgestülpten Internalsackes zwei eng benachbarte, stärker chitinisierte Gebilde, die in Form von etwas abgeplatteten, an den Seiten leicht gekanteten, doppelt gekrümmten, scharf zugespitzten Hörnern von ihm abstehen. Ihre Spitzen sind es, die bei eingestülptem Internalsack aus der Einstülpöffnung hervorragen. Die Innenwandungen des Internalsackes sind glatt und unbewehrt und nur um die Eintrittsstelle des Ductus ejaculatorius durch feine, in die häutigen Wände eingebettete Längschitinstreifchen verstärkt und gestützt.

Länge 6·5—7·6 mm; größte Breite 1 mm.

Die Typen und Cotypen befinden sich in meiner Sammlung. Cotypen außerdem auch in coll. Weirather.

Wie bereits eingangs erwähnt, wurde mir das interessante Tier in einer geringen Anzahl von Exemplaren von Herrn Leo Weirather-Innsbruck vorgelegt. Die neue Art wurde von Herrn Weirather gelegentlich einer seiner Sammelreisen im Jahre 1926 in die Hochgebirge der Nord-Herzegowina, im Gebiet des Čvrstnica-Stockes, in einer bei-läufigen Höhe von 1300 m, im Buchenwalde unter Steinen aufgefunden. Später wurde es auch von Herrn A. Hoffmann-Wien auf der Vran-Planina aufgefunden und dürfte sicher in den westlicheren Gebirgen Bosniens und der Herzegowina weiter verbreitet sein. Das *L. bosnicum* Reitt. wurde von Graf E. Brandis S. J., ehemals Professor in Travnik, in der Umgebung von Travnik in zwei Exemplaren entdeckt, seither aber von zahlreichen Fundorten des Gebietes eingebracht. Mir liegen in meiner Sammlung zahlreiche Stücke von folgenden Fundorten vor: Vlašič-Planina (Bosn.), Vratnica-Planina (Bosn.), Ivan-Pass (Grenze zwischen Bosn. u. Herz.), Bjelašnica-Planina (Herz.), Třeskavica-Planina (Herz.), Lelja-Planina (Herz.), Maglič-Přiboj (Herz.), Lebršnik (Zentr. Montenegro).

Obwohl diese Fundorte des *L. bosnicum* Reitt. und vor allem jene beiden bis jetzt erst bekannt gewordenen des *L. Weiratheri* m. noch viel zu wenig Anhaltspunkte auch nur für den Versuch einer Lösung irgend einer zoogeographischen Frage bieten können, erscheint es doch sehr auffällig, daß die bisherigen Fundorte des *L. bosnicum* Reitt. durchwegs östlich bezw. nördlich einer durch das Tal des Vrbas, der oberen Narenta— der Neretva— über das Polje von Gačko zum Tal der Zeta in Montenegro gehenden



Die Verbreitung von *Lathrobium bosnicum* Reitt. und *Lathrobium Weiratheri* n. sp. m. nach den mir bis jetzt bekannt gewordenen Fundorten. 1. Umgebung Travnik. — 2. Vlašić-Planina. — 3. Vratnica-Planina. — 4. Ivan-Sattel. — 5. Bjelašnica-Planina. — 6. Treskavica-Planina. — 7. Lelja-Planina. — 8. Maglić-Príboj. — 9. Lebršnik (Zentr. Montenegro). — 10. Vran-Planina. — 11. Cvrstnica-Stock.

Linie, bzw. östlich einer zweiten, von der ersten am oberen Knie der Narenta abzweigenden, durch das untere Narenta-Tal gehenden und im weiteren Verlauf nördlich von Sabbioncello und Curzola verlaufenden Linie liegen, während sich die bisherigen Fundorte des *L. Weiratheri* m. westlich bzw. nördlich dieser Linien befinden und in den südlich der zweiten Linie gelegenen Gebieten meines Wissens bisher noch kein mikrophthalmes *Lathrobium* gefunden wurde. Diese Linien bilden aber sonderbarerweise auch auffällige Trennungslinien zwischen den Verbreitungsgebieten anderer terrikoler Koleopteren, so vor allem gewisser Anophthalmen und Höhlensilphiden und es erscheint als ziemlich sicher, daß diese Trennungslinien zwischen den Verbreitungsgebieten dieser terrikolen und kavernikolen Koleopteren mit der bisher erkennbaren, räumlichen Scheidung der Verbreitungsgebiete der beiden *Lathrobium*-Arten in engster Beziehung stehen. Dabei scheint im Gabelpunkte der beiden Trennungslinien am oberen Knie der Narenta eine indifferente oder Verlöschungszone der Grenzen der Verbreitungsgebiete der erwähnten Koleopteren zu bestehen. Jedenfalls werden erst spätere, sehr gründlich und nach einem festgefügten Plane systematisch betriebene Aufsammlungen in zahlreichen Aufsammlungsprofilen quer über diese scheinbaren Trennungslinien hinweg und vor allem exakteste Bezettelungen des aufgesammelten Materiales an Terrikolen aus diesen Gebieten, weitere Klärung dieser gewiß auffälligen Verbreitungsgrenzen bringen.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Koleopterologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: [14\\_1928](#)

Autor(en)/Author(s): Scheerpeltz Otto

Artikel/Article: [Ein neues mikrophthalmes Lathrobium \(Col. Staphyl.\) aus den Hochgebirgen der Nord-Herzegowina. \(10. Beitrag zur Kenntnis der paläarktischen Staphylinidenfauna.\). 102-113](#)